

1 PREDIGT „LEBE WAS DU BIST“

1.1 Einleitung

In Epheser 1,11 steht

„Außerdem hat Gott uns – seinem Plan entsprechend – durch Christus zu seinen Erben gemacht. Er, der alles nach seinem Willen und in Übereinstimmung mit seinem Plan ausführt, hatte uns von Anfang dazu bestimmt“.

Ich möchte euch dazu eine Geschichte erzählen. Wir begeben uns dazu ins Mittelalter.

Es ist die Geschichte Philipps. Er ist der älteste Sohn einer sehr armen Familie. In seinem kurzen Leben musste er bereits schon viel Leid erfahren. Wenn man diesen drahtigen, ja fast ein wenig ausgemergelten Jungen sieht, meint man fast zu sehen wie es das Leben bisher nicht wirklich gut mit ihm gemeint hat. Die Familie ist schwer verschuldet und ist drauf und dran alles was sie haben zu verlieren. Zu aller Not kam zuletzt noch hinzu, dass sein Vater gestorben ist. So muss er als ältester nun dazu beitragen, dass er mit seiner Mutter und fünf Geschwistern irgendwie über die Runden kommen. Täglich steht er um fünf auf, versorgt die wenigen Tiere der Familie und zieht dann los, in der Hoffnung irgendwo einen Job als Tagelöhner zu bekommen. Das ist sein Leben. Er kennt keine grossen Ziele, ausser vielleicht die Hoffnung, mit seiner Familie den nächsten Winter zu überleben.

Eines Tages verändert sich plötzlich alles. Es beginnt damit, dass eine königliche Kutsche vor dem Haus anhält. Was soll das? Ist das vielleicht der Moment in welchem nun ihr Haus, ja alles was sie noch haben, ihnen genommen werden soll? Aber es kommt anders. Ein königlicher Bote ist gekommen um Philipp abzuholen. Der kinderlose König liess Nachforschungen machen, um herauszufinden wer eigentlich sein nächster Verwandter wäre, um diesen als Erben einzusetzen. Tatsächlich waren alle potentiellen Anwärter entweder im letzten grossen Krieg gestorben oder Intrigen zum Opfer gefallen. Philipp ist daher der rechtmässige Erbe eines grossen Königreichs.

Welch eine Herausforderung! Von einem Moment zum anderen wird Philipps Leben total umgekrempelt. Er ist nun ein königlicher Erbe, nicht mehr ein armer Junge, welcher um das Überleben seiner Familie kämpfen muss. Manchmal hat er immer noch Alpträume und wacht schweissgebadet auf. Er sieht immer wieder die Szene, wo der Schuldeneintreiber vorbeikommt und die Familie bedroht. Aber das ist Vergangenheit. Im Moment muss er lernen, was es bedeutet als Erbe des Königs zu leben. Einfach ist das nicht, denn sein bisheriges Leben hat ihn stark geprägt und irgendwie kann er es immer noch nicht fassen, dass nun in seiner Rolle als Prinz lebt und kein armer Junge ist, der mehr Schulden hat, als er eigentlich zahlen könnte.

1.2 Hauptteil

Wie geht es dir? Lebst du als ein Erbe Gottes? In Epheser steht, dass wir von Gott zu Erben gemacht wurden, bzw. ein Erbteil erlangt haben. Jeder, der Gottes Angebot angenommen hat und Jesus in sein Leben gelassen hat ist zum königlichen, ja göttlichen Erben geworden. So schreibt Petrus im 1 Petr 2,9

„Ihr jedoch seid das ´von Gott` erwählte Volk; ihr seid eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk, das ihm allein gehört und den Auftrag hat, seine großen Taten zu verkünden – die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat“.

Wir sind Erben Gottes. Die Frage, die sich stellt ist nur: wie lebt ein solcher? Was bedeutet das für mich?

Was sicher keinen Sinn macht, sind zwei Dinge:

- Ich lebe einfach so weiter wie bisher. Es geschieht durchaus immer wieder, dass Menschen, die Jesus schon lange kennen gelernt haben, irgendwie immer noch gleich weiterleben. Die alten Verhaltensweisen und auch Schuldgefühle sind immer noch da, aber auch sonst, scheint sich das eigene Leben nicht gross von dem eines Nichtchristen zu unterscheiden. Im Fall von Philipp wäre das völlig irrsinnig, wenn sich nichts in seinem Leben verändert hätte und er seinem armseligen Leben weiter nachgegangen wäre.
- Ich versuche mir Schritt für Schritt das zu erarbeiten, dass ich zu einem würdigen Erben des Königs werde. Anders ausgedrückt: Ich versuche krampfhaft ein guter Christ zu werden.

Beides ist nicht das, was Gott für uns vorgesehen hat. So würde es auch im Fall von Philipp keinen Sinn ergeben, dass er sich das zu erarbeiten, nachdem er bereits zum Erben ernannt wurde. Er muss sich gar nichts erarbeiten. Das einzige was er tun muss ist, zu lernen in seiner neuen Rolle, in seiner neuen Identität zu leben.

In 1 Petr 2,9 steht „er hat auch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen“ (Click). Es geht dabei nicht, dass wir quasi berufen sind und uns das nun erarbeiten müssen oder wahlweise entscheiden können, ob wir das wollen oder nicht. Nein wir sind da hineingerufen, ja da hineinversetzt worden, im Sinne, dass Gott das als unseren Platz sieht. So wie es Paulus in Kol 1,13 schreibt:

„Denn er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit und hat uns in das Reich versetzt, in dem sein geliebter Sohn regiert“.

Wir sind als Erben Gottes in sein Reich hineinversetzt worden. Darum schreibt Paulus den Ephesern: **„Außerdem hat Gott uns – seinem Plan entsprechend – durch Christus zu seinen Erben**

gemacht“. Dem 11. Vers vom ersten Epheserkapitel geht ein ganzer Abschnitt voran, in welchem Paulus davon schwärmt, was Gott alles gemacht hat. (Auszugsweise hervorheben)

3 Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Gepriesen sei er für die **Fülle des geistlichen Segens**, an der wir in der himmlischen Welt durch Christus Anteil bekommen haben.

4 Denn in Christus hat er uns schon **vor der Erschaffung der Welt erwählt** mit dem Ziel, dass wir ein geheiligt und untadeliges Leben führen, ein Leben in seiner Gegenwart und erfüllt von seiner Liebe.

5 Von allem Anfang an hat er uns dazu bestimmt, durch Jesus Christus **seine Söhne und Töchter zu werden**. Das war sein Plan; so hatte er es beschlossen.

6 Und das alles soll zum Ruhm seiner wunderbaren Gnade beitragen, die er uns durch seinen geliebten ‚Sohn‘ erwiesen hat.

7 Durch ihn, der sein Blut für uns vergossen hat, **sind wir erlöst**; durch ihn sind uns unsere Verfehlungen vergeben. **Daran wird sichtbar, wie groß Gottes Gnade ist;**

8 er hat sie uns in ihrer ganzen Fülle erfahren lassen. In seiner Gnade hat er uns auch alle ‚nötige‘ Weisheit und Einsicht geschenkt.

9 Er hat **uns seinen Plan wissen lassen, der bis dahin ein Geheimnis gewesen** war und den er – so hatte er es sich vorgenommen, und so hatte er beschlossen – durch Christus

10 verwirklichen wollte, sobald die Zeit dafür gekommen war: Unter ihm, Christus, dem Oberhaupt des ganzen Universums, soll alles vereint werden – das, was im Himmel, und das, was auf der Erde ist.

Dem fügt Paulus dann hinzu:

„Außerdem hat Gott uns – seinem Plan entsprechend – durch Christus zu seinen Erben gemacht. Er, der alles nach seinem Willen und in Übereinstimmung mit seinem Plan ausführt, hatte uns von Anfang dazu bestimmt“.

Wer Gott sein Leben übergeben hat wurde zum Erben gemacht. Die Frage an uns alle, die wir Kinder Gottes sind, ist: Lebe ich als ein Erbe oder stecke ich immer noch in der Vergangenheit fest?

z.B. vielleicht

- indem ich mich mit einer Schuld rumplage, die Gott mir längstens schon vergeben hat
- indem ich ein religiöses Christsein lebe, in welchem es primär darum geht, möglichst nichts Falsches zu tun bzw. das zu werden, was andere einen guten Christen nennen.
- indem ich letztens doch irgendwie meine, Gott genügen zu müssen und ich vieles einfach aus einem christlichen Pflichtgefühl tue. Ich glaube zwar an Gottes Gnade und weiss, dass ich nichts tun kann für meine Errettung. Aber irgendwie fühle ich mich doch verpflichtet, das

nachträglich irgendwie abzuarbeiten. Vielleicht hast du auch immer ein etwas schlechtes Gewissen, weil das, was du tust, irgendwie doch nicht so ganz genügt...

Als Erbe Gottes zu leben hat mit all diesen Dingen eigentlich nichts zu tun. Es mag an dieser Stelle für einige sogar etwas überraschend wirken, wenn ich sage, dass es beim Christsein auch um viel mehr geht als um die Schuldfrage. **Es scheint mir, dass wir als Christen häufig in der Gefahr sind, beim Kreuz stehen zu bleiben, anstatt in der Realität der Auferstehung zu leben.** Wenn es in deinem Christsein primär darum geht, was du als Christ darfst und was nicht oder du dich ständig plagst mit einer Schuld, welche dir Gott längstens vergeben hat, dann kann diese ein Symptom davon sein.

Natürlich ist die Schuldfrage wichtig, da es unsere Sünden sind, die uns von Gott trennen. Darum ist Jesu Tat am Kreuz ja so zentral, weil er dort ein für alle Mal für unsere Sünden gestorben ist. Im Römer 6,10 schreibt Paulus

„Denn sein Sterben war ein Sterben für die Sünde, `ein Opfer,` das einmal geschehen ist und für immer gilt; sein Leben aber ist ein Leben für Gott“.

Jesus starb am Kreuz **um ein für alle Mal das Problem der Sünde zu erledigen.** Aber es ging ihm um mehr, als uns einfach die Sündenlast wegzunehmen. Es ging ihm darum, uns das ewige Leben zu ermöglichen, dass wir schon heute als Kinder Gottes leben könnten, in dieser liebevollen Beziehung, welche sich Gott eigentlich schon von Anfang an gewünscht hatte.

Ich möchte das am folgenden Beispiel verdeutlichen.

Damit ein Confi-Glass seinen Zweck erfüllen kann muss es grundsätzlich sauber sein. Dazu muss es gewaschen und idealerweise anschliessend sogar abgekocht werden. Wenn im Glas noch Essensreste drin sind oder es sonst irgendwo verunreinigt ist, wird das Glas kaum seinen Zweck erfüllen, nämlich, dass die Confi da drin gut erhalten bleibt.

Das Reinigen ist wichtig, aber nicht das Ziel. Es würde wenig Sinn ergeben, wenn ich jeden Tag das Glas nehmen würde um es zu reinigen und es dann wieder ins Regal stelle. Dieses unsinnige Verhalten entspricht dem, wenn wir das Christsein auf die Schuldfrage reduzieren. In diesem Fall geht es nur darum, ob ich gut genug bin oder ob ich vielleicht wieder etwas verbockt habe, sodass ich kein so guter Christ mehr bin.

Aber es geht um mehr. Das Glas soll gefüllt werden. Es soll für den Zweck genutzt werden, für den es geschaffen wurde. So auch wir Christen. Es geht mir keineswegs darum, herunterzuspielen wie wichtig die Sündenvergebung ist, die wir durch Christus geschenkt bekommen. Aber die Sündenvergebung darf nicht losgelöst sein, von der Botschaft, dass diese das Ziel hat, dass wir mit Leben von Gott gefüllt werden um als seine Erben auf dieser Erde zu leben.

Im Bild vom Confi-Glas musste Gott sich „ein für alle Mal mit dem Thema Sünde auseinandersetzen, damit wir „ohne zu verderben“ mit Christus gefüllt werden konnten“ (George 2014:78). Denn das Hauptziel vom Tod Jesu am Kreuz war nicht lediglich dafür, uns von den Sünden zu befreien, sondern um uns zurück zu unserer Bestimmung zu führen, nämlich als Kinder, ja als Erben Gottes auf dieser Welt zu leben.

Was muss ich nun machen, dass die Confi nicht kaputtgeht? Es muss ein Deckel drauf, es muss versiegelt werden. Das hat Gott auch mit uns gemacht, als er uns mit dem Heiligen Geist versiegelt hat.

⇒ Was ist, wenn wir den Druck vom nicht Sündigen wegnehmen? Ufert es dann nicht einfach aus?

Wir sind also Erben, wie wir es bereits im Kol 1,13 gesehen haben, sind wir von der Finsternis in das Reich Gottes versetzt worden. Ich muss daher nicht das oder jenes tun, um ein guter Christ zu sein oder zumindest nicht negativ aufzufallen, sondern vielmehr geht es darum, dass ich lerne was es heisst entsprechend dieser neuen Identität, welche mir gegeben worden ist, zu leben.

Am Beispiel von dem Jungen Philipp heisst dies ganz einfach, dass er nichts tun kann um sich sein Prinzsein, in das er versetzt worden ist, zu verdienen oder abzuarbeiten. Er ist jetzt einfach ein Prinz, ein Erbe. Aber was er lernen muss, ist entsprechend seiner neu geschenkten Identität zu leben. Das motiviert und ist der grosse Unterschied zu jedem religiösen Denken.

Es geht also nicht darum, dass wir versuchen uns oder anderen etwas vorzumachen, was wir gar nicht sind, sondern vielmehr, dass wir das leben wofür wir bestimmt sind, als Kinder Gottes. Wenn wir diesen Blick bekommen, werden wir beginnen die Bibel plötzlich mit ganz anderen Augen zu lesen. Dann geht weniger um all das was ich tun und nicht tun darf, sondern vielmehr darum was Gott für uns als seine Kinder vorgesehen hat als Teil von dem wofür die Bibel den Überbegriff „Ewiges Leben“ verwendet.

In diesem „ewigen Leben“ geht es um vielmehr als, was darf ich als Christ oder was darf ich nicht. Es geht darum, was bin ich in Gott und dann darum, dies zu leben. Es dreht sich auch nicht mehr alles um die Schuldfrage, denn diese hat Jesus ein für alle Mal am Kreuz gelöst. Natürlich sind wir entsprechend 1 Joh 1,9¹ aufgefordert unsere Sünden zu bekennen, wenn wir schuldig werden. Aber hier geht es darum, dass wir nichts in unsere Beziehung zu Gott kommen lassen möchten. Dass wir uns, wenn wir wieder mal dem Teufel auf den Leim gegangen sind, ganz bewusst von dem distanzieren, im Sinne: Ich bin ein Erbe, ich möchte daher mit diesem Verhalten, das ich gezeigt habe, nichts zu tun haben. Das entspricht nicht dem, wozu mich Gott berufen hat!

¹ Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

In diesem Sinne dürfen wir frei leben. Frei im Wissen, dass Jesus nicht nur für jede meiner vergangenen Sünden gestorben ist, sondern für jede, die ich auch noch in Zukunft tun werde. An dieser Stelle habe ich den Eindruck, dass wir uns etwas schwer tun mit dieser Tatsache. Einmal hat ein Pastor, als er damit konfrontiert wurde, die Aussage gebracht, dass er dies nicht so seiner Gemeinde predigen könne, denn wie könne er sie sonst an der Stange halten? Öffnet das nicht die Tür für jede Art von Unordnung, wenn wir sagen, dass Jesus ohne Ausnahme für alle meine Sünden gestorben ist – auch für die Zukünftigen.

In Römer 6,1 stellt Paulus zu diesem Thema die rhetorische Frage:

„Welchen Schluss ziehen wir nun daraus? Sollen wir weiterhin sündigen, damit sich die Gnade in vollem Maß auswirkt?“

Seine Antwort folgt prompt:

„Niemals! Wir sind doch, was die Sünde betrifft, gestorben. Wie können wir da noch länger mit der Sünde leben?“

Wer ein Kind Gottes ist, der möchte gar nicht mehr willentlich sündigen. Er tut es zwar immer noch gelegentlich, weil er immer wieder auf seine alte Natur zurückfällt, aber grundsätzlich sind wir frei von unserer Schuld. Jesus hat die Schuldfrage für uns ein für alle Mal gelöst. Er hat es getan, damit wir frei sind, um nun das zu leben, wozu uns Gott bestimmt hat, nämlich als Erben Gottes.

Wie lebe ich nun als Erbe Gottes? Ich möchte dazu mit euch zum Schluss eine letzte Bibelstelle anschauen, welche das aus meiner Sicht sehr gut darstellt. 2 Petrus 1,3ff

1. Die Ausgangslage: Uns ist alles geschenkt was wir brauchen.

V3: „In seiner göttlichen Macht hat Jesus **uns alles geschenkt, was zu einem Leben in der Ehrfurcht vor ihm nötig ist**. Wir haben es dadurch bekommen, dass wir ihn kennen gelernt haben – ihn, der uns in seiner wunderbaren Güte zum Glauben gerufen hat.

In seiner Güte hat er uns auch die **größten und kostbarsten Zusagen gegeben**. Gestützt auf sie, **könnt ihr dem Verderben entfliehen**, dem diese Welt aufgrund ihrer Begierden ausgeliefert ist, und **könnt Anteil an seiner göttlichen Natur bekommen**“.

2. Wir sind gefordert, in die neue Identität hineinzuwachsen, welche Gott uns geschenkt hat.

V5-7: „Darum setzt alles daran, dass zu eurem Glauben Charakterfestigkeit hinzukommt und zur Charakterfestigkeit ´geistliche` Erkenntnis,
zur Erkenntnis Selbstbeherrschung, zur Selbstbeherrschung Standhaftigkeit, zur Standhaftigkeit Ehrfurcht vor Gott,

zur Ehrfurcht vor Gott Liebe zu den Glaubensgeschwistern und darüber hinaus Liebe ´zu allen Menschen`..

Ja, Gott möchte uns verändern, aber nicht um uns zu besseren Christen zu machen, sondern damit wir in dieser Freiheit leben können, welche er für uns vorgesehen hat!

1.3 Abschluss

Jesus hat gesagt: **„ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben“** (Joh 10,10). Es ist ein Leben in der Freiheit, ein erfüllendes Leben, so wie es Gott in seiner Liebe schon immer für uns vorgesehen hatte. Er möchte jeden seiner Kinder Schritt für Schritt in das hinein führen.

Die Verheissung lautet:

„Denn wenn das alles bei euch vorhanden ist und ständig zunimmt, wird euer Glaube nicht untätig und nicht unfruchtbar bleiben, und ihr werdet Jesus Christus, unseren Herrn, immer besser kennen lernen.

Doch wer das alles nicht hat, der ist so kurzsichtig, dass er wie ein Blinder ´im Dunkeln umhertappt`. Ein solcher Mensch hat vergessen, dass er vom Schmutz seiner früheren Sünden gereinigt wurde“.

Die Ermutigung zum Schluss:

„V10-11: Deshalb, liebe Geschwister, setzt erst recht alles daran, eure Berufung und Erwählung ´durch ein entsprechendes Leben` zu bestätigen. Wenn ihr das tut, werdet ihr vor jedem Fehltritt bewahrt bleiben, und der Zugang zum ewigen Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus wird euch weit offenstehen“.

Zwischendrin mag es immer wieder Momente der Entmutigung geben. Vielleicht verlieren wir zwischendurch auch das Ziel aus den Augen, vergessen, dass wir Erben sind, finden uns plötzlich in einem frommen, ja vielleicht religiösen Aktivismus wieder oder sind nur darauf konzentriert einfach als gute Menschen vor anderen dazustehen. Ja, wir versagen immer wieder. Mir passiert es häufiger, als mir lieb ist. Aber ich darf immer wissen, dass die Schuldfrage gelöst ist. Ich habe einen lebenslangen Gutschein von Gott bekommen, mit welchem ich meine Schuld bei ihm abladen darf und mich darauf fokussieren kann, weiter in das hineinzuwachsen, was Gott für mich vorgesehen hat.

Es mag dabei vielleicht Aussagen geben, die wie dunkle Wolken über deinem Leben schweben.

Aussagen wie:

- Du hast versagt, Gott kann dich nicht brauchen.
- Du bist nicht gut genug.
- ...

Wir müssen den Lügen des Teufels mit Gottes Wahrheit entgentreten – die Wahrheit wird uns freimachen! Daher ist es wichtig, dass wir Gottes Wort gut kennen und studieren, damit wir diesen Lügen entgentreten können. Denn Jesus ist gekommen um uns frei zu machen!

»Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch freimachen.« Joh 8,31-32